

## Yehoshua Bar-Hillel

8. 9. 1915–25. 9. 1975

Seit 1973 gehörte Yehoshua Bar-Hillel der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied an. Die Akademie war sich dessen bewußt, daß sie mit seiner Wahl nicht nur einen international anerkannten Forscher ehrte, sondern auch einen der führenden Intellektuellen Israels und der Welt.

Bar-Hillel wurde in Wien geboren. Sein Abitur konnte er 1933 noch in Berlin ablegen. Im selben Jahr wanderte er nach Palästina aus. Sein Dokorexamen legte er 1949 an der Hebrew University in Jerusalem ab, nachdem er bereits 1938 an derselben Universität den M. A. erworben hatte. Von 1949–1953 war er Research Fellow und von 1953–1958 Senior Lecturer in Philosophy; 1958 wurde er Associate Professor und 1961 Professor für Logik und Philosophie der Wissenschaften, alles an der Hebrew University in Jerusalem. 1963 wurde er zum Mitglied der Israel Academy of Arts and Science gewählt. Häufig war er als Gastprofessor im Ausland tätig: Berkeley, 1960–61; Michigan, 1965; La Jolla, Calif., 1966–67; Konstanz, 1971; Berlin 1972.

Bar-Hillel war vermutlich der letzte Gelehrte auf der Welt, der

das gesamte Gebiet der modernen Linguistik, der Sprachphilosophie und der Logik sowohl überblickte als auch in den Details beherrschte und der in vielen dieser Disziplinen durch wertvolle Beiträge den Fortschritt entscheidend gefördert hat. Er arbeitete daneben auch auf dem Gebiet der Philosophie der Mathematik und der mathematischen Grundlagenforschung und veröffentlichte zusammen mit A. A. Fraenkel eine der umfassendsten Gesamtdarstellungen auf diesem Gebiet. Der letzte von ihm verfaßte wissenschaftliche Beitrag, der noch kurz vor seinem plötzlichen Tod erschien, trägt in der Liste seiner Arbeiten die Nummer 100.

Bar-Hillel war eine mutige und kritische Persönlichkeit, in der Wissenschaft wie im Alltag und in der Politik, offen und von strenger Rationalität erfüllt. In allen Bereichen kämpfte er gegen Obskurantismus und dogmatische Mythologie. Eines seiner charakteristischen Merkmale war eine in den Wissenschaften nicht allzu häufig anzutreffende unternehmerische Energie.

Zwischen 1960 und 1975 fand kaum ein internationaler Kongreß über wissenschaftliche Philosophie, Logik, Philosophy of Science, Sprachphilosophie und Linguistik statt, auf dem nicht Bar-Hillel eine der dominierenden Erscheinungen gewesen wäre. Durch seine bohrenden Fragen brachte er ebenso Forscher von Irrwegen ab, wie er jungen Gelehrten durch Aufmunterung und durch seine Fähigkeit, sich für erfolgversprechendes Neues zu begeistern, Mut und Selbstvertrauen schenkte. Auch die Tatsache, daß er 1966 zum Präsidenten der Division of Logic, Methodology, and Philosophy of Science of The International Union of History and Philosophy of Science und 1967 zum Präsidenten der gesamten International Union of History and Philosophy of Science gewählt worden ist, spiegelt die Größe seines internationalen Ansehens wider.

Die wissenschaftliche Philosophie, der sich Bar-Hillel zugehörig fühlte, hatte in den 30er Jahren das vollzogen, was man die linguistische Wende nennt. Trotzdem standen sich noch immer Philosophie und Sprachtheorie, letztere auch in den modernsten Varianten, zunächst als fremde Welten gegenüber. Die Linguisten erforschten Strukturen von natürlichen Sprachen, die Philosophen und Logiker errichteten Kunstsprachen. Es war zum größten Teil

das Verdienst von Bar-Hillel, diese beiden geistigen Welten zusammengebracht zu haben.

34 der wichtigsten sprachphilosophischen Arbeiten Bar-Hillels sind im Sammelband „Aspects of Language“, Jerusalem 1970, erschienen. Eines seiner Grundanliegen war die Analyse korrekter Argumentationen in natürlichen Sprachen. Er bemühte sich hier darum, eine Lücke zu schließen, die zwischen Linguistik auf der einen Seite und theoretischer Logik auf der anderen Seite besteht. Denn noch verfügen wir über keine klaren Kriterien, um die Gültigkeit von Argumenten, die in der Alltagssprache formuliert werden, zu überprüfen, da die von der mathematischen Logik entwickelten Gültigkeitskriterien nur auf formalisierte Kunstsprachen anwendbar sind. Bar-Hillel hat seine Gedanken häufig im Rahmen kritischer Auseinandersetzungen mit namhaften Vertretern seines Faches entwickelt. So hat er in scharfsinnigen Detailanalysen die Inadäquatheit der semantischen Theorien von Katz und Fodor nachgewiesen. Logik war für Bar-Hillel nicht etwas einer Sprache Äußerliches. Nach ihm sollten wir vielmehr immer nur „languages-cum-logics“ betrachten. Gerade dies aber geschieht in den modernen semantischen Theorien nicht. Bar-Hillel hob demgegenüber die Notwendigkeit hervor, die Bedeutungsrelationen zwischen linguistischen Entitäten, die ihrer Natur nach logische Folgerelationen sind, herauszuarbeiten. Er wies nach, daß die atomistische Semantik wegen der Vernachlässigung dieses Aspektes außerstande war, im Rahmen ihres Regelsystems auch nur die einfachsten sprachlichen Ableitungsbeziehungen zwischen Sätzen zu begründen, wie z. B. daß aus dem Satz „Hans ist Vater des Lehrers von Paul“ der Satz logisch folgt „Paul ist Schüler eines Sohnes von Hans“. Er zeigte ferner, wie dieses Problem durch eine Kombination von Bedeutungsregeln, eine normierte Sprache der semantischen Repräsentation und eine Translationsfunktion gelöst werden kann.

Entscheidende Impulse hat Bar-Hillel der Forschung durch seine Unterstreichung der Theorie der Sprechakte und der Herausarbeitung des Zusammenhanges von Sprechakt und Kontextabhängigkeit geliefert, ebenso durch die erstmals von ihm angestellten Untersuchungen über die Relevanz wissenschaftstheoretischer Dichotomien für die Beschreibung natürlicher

Sprachen, u. a. der Dichotomien: Objektsprache – Metasprache, deskriptive Ausdrücke – logische Ausdrücke, synthetische Sätze – analytische Sätze. Seine theoretischen Untersuchungen sind oft begleitet von kenntnisreichen historischen Studien, so etwa über die Urteilslehre Bolzanos oder über Husserls Konzept einer rein logischen Grammatik und über den Husserlschen Begriff der Bedeutungskategorie.

Unter Benützung einer scharfen Unterscheidung zwischen Äußerung, Satz und Aussage sowie eines präzisierten Begriffs der Kontextabhängigkeit gelang ihm ein neuartiger und origineller Lösungsansatz für die semantischen Paradoxien, soweit diese in natürlichen Sprachen aufzutreten scheinen. Er widersprach hier der bei heutigen Logikern weit verbreiteten Auffassung, daß unsere Umgangssprache semantisch inkonsistent sei.

Bar-Hillel dürfte auch der erste gewesen sein, der auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht hat, bei linguistischen Beschreibungen zwischen theoretischen und nichttheoretischen Ausdrücken zu unterscheiden. Seine Überlegungen erwiesen sich dabei als von allgemeinsten wissenschaftstheoretischer Relevanz, da nach seiner Auffassung die übliche Charakterisierung dieses Gegensatzes dadurch zustande gekommen war, daß man zwei zu unterscheidende Dichotomien zusammenwarf, nämlich die Dichotomie Beobachtbar – Unbeobachtbar einerseits und die Dichotomie Theoretisch – Nichttheoretisch andererseits.

Damit sind nur einige Andeutungen über die Fülle seiner Analysen gemacht worden. Sie könnten durch viele andere Einzelheiten ergänzt werden, etwa durch seine Theorie der systematisch irreführenden Sätze oder durch seine zukunftsweisenden Untersuchungen über die Voraussetzungen rationaler philosophischer Diskussion.

In all diesen Hinweisen ist das Schwergewicht auf den philosophischen Ertrag von Bar-Hillels Arbeiten gelegt worden. Diesem steht jedoch eine etwa gleich große Anzahl von schwierigen technischen Aufsätzen zur Seite. Diese Aufsätze betreffen Probleme der maschinellen Übersetzung, der semantischen Informationstheorie sowie Themen der algebraischen Linguistik. Alle diese Studien dokumentieren eindrucksvoll, daß Bar-Hillel auch das gesamte Instrumentarium der mathematischen Linguistik vir-

tuos zu handhaben verstand. 20 von diesen Arbeiten, die bis Ende 1963 erschienen sind, wurden in den 1964 publizierten Sammelband „Language and Information“, London und Jerusalem, aufgenommen.

Für seine glänzende Fähigkeit, selbst dort noch einen Brückenschlag herbeizuführen, wo die Fronten verhärtet zu sein scheinen, seien unter vielen möglichen Beispielen seine klärenden Bemühungen innerhalb der sogenannten Popper-Carnap-Diskussion genannt. Popper hatte Carnaps Induktive Logik scharf angegriffen und den Anspruch erhoben, die Inkonsistenz des Carnapschen Systems bewiesen zu haben. Carnap und eine Reihe anderer Logiker bemühten sich darum, Popper davon zu überzeugen, daß seine Argumente unhaltbar seien, da sie auf Äquivalenzen beruhten. Bar-Hillel schaltete sich in die Auseinandersetzung ein und zeigte, daß zwar von einer formalen Inkonsistenz in Carnaps System keine Rede sein könne, daß jedoch die inhaltlichen Betrachtungen Carnaps mit den formalen Bestimmungen in seinem System nicht im Einklang standen. Die Kritik von Bar-Hillel war zweifellos berechtigt. Sie veranlaßte Carnap, eine grundlegende Revision in der intuitiven Basis seiner induktiven Logik vorzunehmen, die in der zweiten Auflage seiner Wahrscheinlichkeitstheorie ihren Niederschlag in der Unterscheidung zweier Klassen von Bestätigungsbegriffen gefunden hat.

1976 erschien im Verlag Reidel, Dordrecht-Holland, ein 679 Seiten umfassender Sammelband zu Ehren Bar-Hillels mit Beiträgen von 35 Autoren aus aller Welt. Bar-Hillel wußte um den Band und kannte die Liste der Autoren. Aber die Publikation hat er nicht mehr erlebt. Was ursprünglich als ein Geschenk zu seinem 60. Geburtstag gedacht gewesen war, wurde zu einem Erinnerungsband.

Noch lange Zeit hindurch werden künftige Arbeiten auf den Gebieten der Wissenschaftsphilosophie, der Sprachphilosophie und der Linguistik die Spuren des Wirkens und der Ausstrahlung von Bar-Hillel tragen.

Wolfgang Stegmüller